

## Getreide-Schiebungen.

### Ein Erfolg des Kriegswucher-Dezernats

Große Getreide-Schiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beschäftigen schon seit zwei Monaten die Untersuchungs- und Strafbehörden. Ende Mai d. J. wurde bekannt, daß sieben bis acht Berliner Futterhändler große Vorräte an Gerste, Roggen- und Weizenmehl eingelagert hatten. Ueber die Herkunft dieser Waren hatten sie den Revisoren des Magistrats falsche Angaben gemacht. Mit der Aufklärung dieses Handels wurde das Kriegswucher-Dezernat des Polizei-Präsidiums Berlin betraut.

Kriminalkommissar Lehnerdt und seine Beamten nahmen zahlreiche Durchsuchungen bei den Händlern vor und ermittelten, daß alles auf Umwegen aus Westpreußen nach Berlin eingeführt worden war. In Westpreußen waren tausende von Zentnern Getreides aufgekauft und dann unter falschen Deklarationen nach Berlin geschafft worden. Nicht nur als „Kartoffeln“, sondern sogar als „Maschinenteile“ hatte das Getreide seinen Weg nach Berlin gefunden, wo es mit einem Gewinnausschlag von 300 v. H. verkauft wurde. Kommissar Lehnerdt fuhr mit seinen Beamten nach Westpreußen, um das Treiben bis auf die letzten Verzweigungen an Ort und Stelle aufzudecken. Seine Nachforschungen betrafen alles, was man in Berlin ermittelt hatte. Die Beteiligten hatten auch, z. B. durch Zusatz von Hafer zu Gerste, Gemengsel hergestellt, die noch gehandelt werden durften. In Berlin wurden dann die verschiedenen Bestandteile wieder getrennt. Die Zahl der Beschuldigten ist allmählich auf 100 gestiegen. Die Untersuchungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Von den Beschuldigten sind mehrere von der Staatsanwaltschaft in Graudenz, andere von der Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet worden. Die übrigen sind auf freiem Fuß geblieben. Verhaftet wurden noch mehrere Bahnhofsvorsteher, durch deren Beihilfe das Getreide unter falscher Deklaration abbefördert wurde. Auch mehrere Gastwirte spielen in dem Treiben eine Rolle. Bei einer Gastwirtsfrau in Westpreußen wurden 100 000 Mark beschlagnahmt, die zu den Schiebungen dienten.

Die Aufdeckung der umfangreichen Vergehen nahm geraume Zeit in Anspruch. Die Verladungen waren zum Teil nachts erfolgt und so der offenen Beobachtung entzogen gewesen. Es bestand ein ganzes Netz von Verbindungen, die von Berlin aus aufrechterhalten und in Bewegung gesetzt wurden. Diese Verbindungen machten sich auch während der Untersuchungen bemerkbar. Sobald die Beteiligten herausgefunden hatten, daß umfangreiche Ermittlungen unter Mitwirkung der Berliner Kriminalbeamten im Gange waren, benutzten sie ihr Netz auch zu einer ausgedehnten Gegenarbeit. Beamte wurden auf Schritt und Tritt beobachtet, und alles, was man von ihrer Tätigkeit wahrnehmen konnte, wurde den Beteiligten hinterbracht.